

Jürg Artho, Sozialforschungsstelle Universität Zürich

SVI-Kongress, 15. November 2011

Das Tagungsprogramm stellt die Frage, wie die Zukunft gestaltet wird und wann resp. wie der Mensch reagiert. Der Mensch wird die Art und Weise, wie er funktioniert in den nächsten 50 Jahren sicher nicht ändern.

Der Mensch möchte ...

... es schön haben - bequem, sich möglichst viel leisten können, frei entscheiden können

... nicht verlieren, was er hat

... sozial eingebettet sein, d.h. auch gleich und doch besser sein wie die anderen

... gut sein, falls er keine wesentlichen Einbussen in Kauf nehmen muss

... sich nicht ändern, Gewohnheiten aufrechterhalten, Unsicherheiten vermeiden

Der Mensch befindet sich in einer Gesellschaft, in der bestimmte Werte vorherrschen: Leistung, Individualität, Materialität sind zentrale Werte in unserer Gesellschaft.

Die Leistungsgesellschaft führt zur Maxime des Wachstums. Diese Wachstumsstrategie führt zur Situation, in der wir sind: Wir stehen vor dem Problem einer gigantischen Mobilitätsnachfrage, welche immer noch steigt. Das führt zu Umweltproblemen und Kapazitätsproblemen.

Dafür gibt es verschiedene Lösungsansätze, welche im folgenden unter dem psychologischen Aspekt beleuchtet werden:

- ... Regulierung über den Preis - teurerer ÖV, teureres Benzin. Kurzfristig ist die ein effizientes Mittel, um Verhaltensänderungen zu bewirken. Mittel- und langfristig unterstützt dies den Leistungs- und Wettbewerbsgedanken. Einerseits wird mit Preisregulierungen der Wert des Geldes bestätigt und gegebenenfalls sogar erhöht. Zweitens: Weil der Mensch nichts verlieren will, was er erreicht hat, wird er versuchen mehr Geld zu generieren. Das erhöht den Leistungsdruck und – weil der Kuchen beschränkt ist – führt zu stärkerer Konkurrenz. Letztlich kommt der Mensch stärker unter Druck. Weil dies nicht nur bei der Mobilität so ist, sondern auch in anderen Bereichen (Mietzinsen, Gesundheit) wird der Mensch letztlich in seiner Handlungsfreiheit eingeschränkt. Die Einschränkung von Handlungsfreiheit führt zum Versuch, diese wieder herzustellen, was sich in Gesetzesübertretungen, Aggressionen bis hin zu Protesten manifestieren kann (Reaktanz). Regulierung über den Preis ist alles in allem kurzfristig ein taugliches Mittel. Alles immer über den Preis zu steuern ist jedoch langfristig kontraproduktiv.
- ... mehr und bessere Infrastruktur. Dieser Ansatz ist dem Wachstumsdenken verpflichtet. Es soll nicht die Nachfrage sondern das Angebot reguliert werden. Die neue Infrastruktur wird in Kürze am Anschlag sein. Weil der Mensch es bequem haben möchte und

Vielseitigkeit und Individualität hohe Priorität genießen, wird er die sich bietenden neuen Möglichkeiten auch nutzen. Die Botschaft neuer Infrastrukturen ist: Nutze sie! Das führt im Endeffekt zu mehr Mobilität.

- ... sauberere Technologie. Sauberere Technologie wird zu weniger CO₂-Ausstoss und zu weniger Energiebedarf pro Kilometer führen. Im allerbesten Fall (Autos verkehren mit Sonnen-, Wind- oder Blitz-Energie) wird das Energie- und Treibhausgasproblem bzgl. der Mobilität gelöst. Saubere Technologie hat drei Nachteile: Erstens Sie wird nur breit akzeptiert, wenn damit keine Nachteile gegenüber der vorhandenen Technologie in Kauf genommen werden müssen. Zweitens: Sie bietet einen Grund, warum Mobilität nicht reduziert, sondern sogar noch ausgebaut werden kann (Rebound-Effekt), was wiederum zu mehr Mobilität führt. Drittens neue Technologie braucht auch Ressourcen – einfach andere (Herstellung Batterieren, Herstellung neue Autos, Strombedarf etc.)
- ... Appelle und Massnahmen. Diese basieren auf der Hoffnung auf freiwillige Verhaltensänderungen. Grundsätzlich wissen die Leute, dass auch sie etwas zur Lösung der Probleme beitragen müssen. Das Problem dabei: Erstens: Die Begründung ist moralischer Art. Die Begründung kommt nur zum Tragen, wenn keine wesentlichen Verluste (Handlungsfreiheit, Komfort etc.) erlitten werden. Zweitens: Der einzelne Mensch weiss nicht, warum genau er etwas machen sollte. Die Einzelperson nimmt Appelle und Massnahmen als doppelte Botschaft wahr: Einerseits sollte reduziert werden (Anzahl Fahrten, Benzinverbrauch), also Leistungen gekürzt werden, andererseits ist das ganze Gesellschafts- und Wirtschaftssystem auf Wachstum ausgerichtet. Das kumuliert in der Begründung: "Ich mache schon etwas, wenn die anderen (andere Individuen, Organisationen, Staat, Unternehmen) auch etwas machen". (Soziales Dilemma)

Lösungsansatz

Die verschiedenen Lösungsansätze dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie müssen in der richtigen Dosis und zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt werden. Grundsätzlich und langfristig gedacht bin ich der Meinung, dass ein Festhalten an der Wachstumsstrategie früher oder später zum Kollaps führen muss. Deshalb zwei Grundsätze:

Die langfristige Entwicklung muss Richtung Reduktion der Nachfrage, nicht Ausbau des Angebots gehen. Dabei muss die Funktionsweise des Menschen berücksichtigt werden

Die langfristige Entwicklung muss Richtung Suffizienz gehen. Die Bevölkerung müsste jedoch der letzte Akteur sein, welcher auf diesen Zug aufspringt. Nicht der erste.